

Landes-Zeitung.

Angaben werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von welchen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekanntmachung die Zeit 40 Pf. Einmal monatlich postulant, Sonntags und Feiertagen einmal, sonst zweimal täglich. (Der Abdruck anderer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., für postamtlicher Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., vierteljährlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befristung. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern. Nr. 5882 bei amtl. Reichs-Bez. für die Redaktion verantwortlich: Dr. Oswald Schulte in Halle. (Besondere Verbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc. Anzeigen-Nr. 176.)

Nr. 34. Halle a. d. Saale, Freitag den 21. Januar 1898.

Wandlungen in der Sozialdemokratie.

Wenn man längere Zeiträume zusammenfassend überblickt und nicht von dieser oder jener vereinzelten Erscheinung sein Urteil beeinflussen läßt, dann bekommt man den Eindruck überaus lebendigen (überaus lebendigen, auch wenn man ihn eigentlich fast erwarten können), daß die Sozialdemokratie seit mehreren Jahren aus dem revolutionären Sozialismus völlig heraus ist. ...

sonanter Haß gegen das Christentum und Religion überhaupt, Verbreitung der Wichtigtuigkeit der Regierungsform, Spekulation auf einen großen Reich, der womöglich mit einem Schwung ins gelobte sozialistische Land hinführen soll. Das alles löste sich schon früh, nämlich als immerhin beachtenswerter Beweis dafür, daß es sozialdemokratische Ziele sind, die sich von den neheftigsten Ideologen freizubehalten wissen. ...

erwähnen den sehr lebenswerten Aufsatz hantwärtlich, um auch an ihn wie an dem Herrschaften Artikel zu zeigen, welche Wandlungen von innen heraus neuerdings in der Sozialdemokratie begangen haben. Es ist durch die Natur dafür gefordert, daß diese Bewegung nicht so leicht wieder rückfällig, zum revolutionären Radikalismus hin, werden kann.

Deutsches Reich.

× Berlin, 20. Jan. Der pariser „Temps“ bringt über den bevorstehenden Reichstag des Reiches die Mitteilung, daß der Kaiser 2. bis 13.000 Mann aus dem ersten Armeekorps von Konstantinopel nach Jerusalem senden werde. ...

Frühere Lebensverhältnisse in Wärole und Argumentation werden abgelehnt, die Schwärmer für Generalisierungen läßt nach, man schreit nicht mehr über die Verheilung des Vaterlands nach vollständigem allgemeinen Ständebau, man beschließt sich überaus nicht allzuviel mit diesem interessanten Ereignis, sondern findet die Einzelheiten der Probleme des Tages und sucht nach Sätzen und Anknüpfungen, auf dem Boden dieser die Entwicklung der Gesellschaft im Sinne des Sozialismus vorwärts zu treiben. ...

Im Januarheft der „Neuen Deutschen Rundschau“ (Berlin, S. 115) veröffentlicht der frühere eifrige „Junge“, Hans Müller, Glossen zur sozialen Entwicklung und Politik. Der Verfasser, der jetzt in der Schweiz lebt und dort im Anblich einer fröhlichen Gewerkschaftsbewegung und liberaler Staats- und Gesellschafts-Institutionen seinen einseitigen Radikalismus beträchtlich hat mauern lassen, setzt die Bedeutung der Sozialdemokratie geradezu in den Kampf um den politischen Regime-Wechsel, nicht aber in den Kampf um einen sozialen Systemwechsel. ...

Die Militärreform wird jetzt beinahe ausschließlich in der Kommission beraten. Nach dem vom offiziellen Telegraphen über die Verhandlungen verbreiteten ausführlichen Bericht stellt die Militärverwaltung sowohl bei der Frage der Besetzung der Zuständigkeiten, der Militärgerichtsbarkeit als Dienstvergehen wie bei anderen Verbesserungen anträgen in Aussicht, daß das Gesetz bei Annahme dieser Art zwar Grobes zu Gunsten der Bestimmungen Bayerns und Württembergs ausbleibe, bekämpfen die Vertreter der Militärverwaltung mit der Behauptung, Preußen bringe in viele Opfer im Interesse der Einheit, daß auch die süddeutschen Staaten Opfer bringen müßten. ...

Das kassierte Doktor-Diplom.

Die Tübinger philosophische Fakultät veröffentlichte soeben eine höchst bemerkenswerte Erklärung im Angelegenheit des „Literarischen Weltblattes“. Diese Erklärung lenkt die Aufmerksamkeit unserer Leser auf einen aussergewöhnlichen Zwischenfall, der alljährlich sehr selten vorkommt, der aber gleichwohl einen wichtigen Beitrag zu der Frage des Druckzwanges bei den Doktor-Differtationen bedeutet. ...

heute noch Währungsarbeiten vor durchgefallenen Referendaren ohne weiteres als Dissertation angenommen, diese „Dissertationen“ aber wegen Mangel des Druckzwanges niemals der Kritik der wissenschaftlichen Welt unterbreitet werden? ...

Aus dem alten Athen.

Ueber antike Theaterbühnen in Athen sprach in der letzten Sitzung des deutschen archäologischen Instituts vorzüglich der bekannte Numismatiker Sidorow. Diese Bühnen oder Symphora waren Kupferstücke, beschrieben sie mit einem oder zwei, oder drei kleinen Buchstaben des Alphabets. ...

Aber die der ersten Zone war durch einen Buchstaben des Alphabets bezeichnet; dagegen erhielten die Bühnen für die zweite Zone zwei Buchstaben des Alphabets (S. B.), die der dritten Zone drei Buchstaben (S. B.).

Der Direktor des Instituts, der hochverehrte Professor Dr. B. B. B., machte in der eben Sitzung interessante Mitteilungen über seine vorjährigen Ausgrabungen in der Nähe der Emmentromm und an dem alten Markte von Athen. ...



den Zielen der Sozialdemokratie, sondern die Unterwerfung der Sozialdemokratie. Der Sozialdemokratie habe sich nicht nur der Arbeiter angeschlossen, sondern die Arbeiter habe sich der Sozialdemokratie angeschlossen. Sozialdemokratie zur Folge gehabt. Ausschreitungen bei Streiks gegen die Nichtstreikenden seien nicht zu betonen, die Bestimmungen des Streikgesetzes seien hiergegen nicht aus. Zudem sei der einzelne Arbeiter von vornherein gegen die organisierten Arbeiter sehr im Nachteil. Wähler Art die Organisation ist, hierauf hinzuwirken, die Arbeiter in der Sozialdemokratie. Wie viel Ausschreitungen bei Streiks vorkommen, gebe sich von dem ihm gesammelten Material hervor (Meiner stützt sich auf die Fälle), freilich lagen dann die sozialdemokratischen Redner hier, solche Fälle können nur da vor, wo keine Arbeiterorganisationen bestehen. Auch daß dies ein Trugschluß ist, kann er beweisen, indem er sich in England nachsehen lassen die Geschichte der organisierten Arbeiter gegen die nichtstreikenden teilweise den Charakter von Kämpfen an. Die Feindschaft der Arbeiter gegen die Nichtstreikenden herrsche. Wenn man auch in England nicht die Abschaffung der Nichtstreikenden, so wolle man doch ihre verringerte Ausübung. Ein institutionelles System sei in einem gewissen Ausmaß durchzuführen, die Arbeiter seien, die Arbeiter in der Sozialdemokratie. Die Arbeiter seien von einem konstitutionellen Verhältnis nicht die Rede sein würde. Alle sozialistischen und kollektivistischen Unternehmungen seien gescheitert. Durch die erzwungenen Anträge der englischen Arbeiterorganisationen hätten die englischen Sozialisten schon in ihrer Konstitution die Forderung enthalten, in Deutschland sei es auch ebenso, von einer Arbeiter- und Arbeiterorganisationen sei nicht zu merken. Ebenso geistig sei das Amtieren derselben gegen die deutschen Arbeitervereine. Andererseits komme die Agitation der christlichen Arbeitervereine oft der der Sozialdemokratie sehr nahe, in Zürich haben die sozialistischen Vereine seitlich neben stehen. Die Spitze einzelner evangelischer Geistlichen gebe der der sozialdemokratischen Agitatoren nichts nach. Was die Sozialdemokratie unter Kultur verstehe, beweise ihr rother Kalender mit seiner Beschreibung von Nord und Süd. Er werde die Freiheit seiner Arbeiter stets zu schätzen wissen (Streikrecht bei den Sozialdemokraten). Meiner spricht sich dann gegen den Abg. Kadane aus und dessen Antrag betr. die Aufhebung.

**Abg. Fischer (Soz.):** Die Ausführungen des Herrn Stamm bewiesen, daß seine feindselige Stellung gegen jede Art von Arbeitervereinigungen dieselbe geblieben sei. Er sei der eigentliche Leiter des neuen politischen Systems. Die Geschichte der Streikenden diesen nur als Anzeichen in England fürchten die Arbeiter nicht nehmen. Herr von Stamm sei einseitig über die „moralischen“ Ansprüche der Arbeiter; daß die Freie aller Lebensmittel gegeben seien, daß die Gebüher aller Vornamen erhöht seien, würde nicht beachtet. Die Sozialdemokratie stieg unter dem Sozialistengesetz gewaltig, wie Meiner ziffernmäßig nachzuweisen lasse. Das Sozialistengesetz habe die Arbeiter gegenüber die Bestreben gegen die Arbeitervereine, die Arbeitervereine hingegensteuert. Die sozialistischen Erlasse seien bis heute noch nicht voll zur Ausführung gelangt, namentlich fehle noch die Festsetzung der Arbeitszeit und der Normalarbeitszeit. Von einem konstitutionellen Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber sei keine Rede, im Gegenteil wolle man erstere noch des Streikrechts berauben. Die Arbeitervereine seien mehr als jährlich 2 Millionen Mark und das habe die Differenz zwischen den gezahlten notwendigen Löhnen und der ordnungsmässigen Bezahlung der Arbeiter. (Widerpruch rechts.) Man verweise auf die Mißbräuche, auf den Lohn für Intelligenz und Unternehmungsgeist, aber die Eigenschaften geben doch in den Tagen des Meiner, selbst den großen Wirt-Gesellschaften nicht verloren. Hier gebe es das Konzept der Arbeiter. — Der Graf Podawitsch entraste sich über die Berufstätigkeit seines Entlassenen, vergesse aber die Maschinen der Verleger der Arbeiter, der Herren Teuch, v. Wägen zc. Die preussische Regierung habe sich oft ohne Strafen in den Besitz der wichtig erwerbenden Schriftstücke zu legen gewagt. Man habe alle Arbeiter in den Fabriken zu bewachen, weisse man die von ihr zu machenden Schriftstücke den ihr geeignet erscheinenden Gebrauch machen. Die Arbeitervereine haben gegen die Arbeiter einen schweren Zerwürfnis, der sich sogar bis auf das Heirathen erstreckt. Von diesem Zerwürfnis spreche Herr Graf Podawitsch nicht, er sei aberhaupt der Vertreter des Unternehmertums und der Arbeiter. Meiner könne nicht nur nachdunkeln, daß man die arbeitenden Klassen auszuwählen. Der Erfolg sei und bleibe ein Attentat auf die Sozialdemokratie der Arbeiter und habe keine Bedeutung erst durch die nachfolgende Rede des Grafen Podawitsch erhalten. Die Sozialisten der Arbeitergelehrten begünstige die Regierung in jeder Weise, sie gebe ihnen sogar noch die Macht über die Mittel, die Bestimmung der Arbeiter zu bestimmen. Die Unternehmer haben ihre besetzten Agitatoren. Die Regierung, die eine einseitige Sozialreform wolle, müsse die Sozialdemokratie in ihrem Kampfe gegen die Doppelnegativität unterstützen. Man führe an, die deutschen Unternehmer gäben täglich eine Million an ihre Arbeiter auf Grund der Versicherungsregeln. Es gebe 12 Millionen in der Sozialversicherung, alle Jahre man täglich nur noch 3/4, 1/2, 1/4. Meiner führt dem gegenüber die Zahl der im Dienste vermittelten Arbeiter an. Die Ausbildung unserer Jüdisch sei vielfach ein Standal.

**Präsident v. Vogel** unterbricht den Meiner und rufft ihn wegen dieses und anderer vorhergehender Ausdrücke zur Ordnung. Meiner solle sich beruhigen. Selbst Meiner erkennen an, daß die nachherige Rede des Grafen Podawitsch einstand. Man sollte politische Prozesse in die Hände der Geschworenengerichte legen. Die Gerichte betrachten die Angehörigen zur sozialdemokratischen Partei schon als eschweren Umstand. (Meiner führt eine Reihe von Urtheilen an.) Die Richter haben vielfach kein Verständnis für die Forderungen und Gesühle der Arbeiterklasse und werden als Ehre oder Schande, die Arbeiter überhaupt schon zu der Unternehmerrasse. Die letzte Wendung in der Sozialpolitik ist erfolgt, weil die Regierung eingeleben habe, daß sie durch ihre Taten und Verwehungen die Arbeiter nicht vor ihren Wägen sinnen könne, deshalb wolle sie es wenigstens offen mit den Unternehmern halten. Die Meiner der Richter fordern im Landtag offen zum Staatsrecht und Verfassungsbrech auf. Die Arbeiter wissen nun verstanden, wozu sie seien und nehmen den Kampf an. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

**Staatssekretär Graf Podawitsch:** Es gebe in Deutschland viele Kreise, welche annehmen, die sozialdemokratische Partei habe sich gemacht und sei eine rein wirtschaftliche Partei geworden. Die Arbeiter wollten die Arbeiter werden, die Arbeiter auszulassen, nicht auslassen, und als Arbeiter werden die künftige Vertheilung der Sozialdemokratie vornehmen, vielleicht ernte Herr Fischer auch einmal bei dem vorstehenden Teil seiner eigenen Anerkennung, die nicht gern in dieser Art ihre Seiten ausdrücken. Regierung und Reichstag beschäftigen sich seit Jahren unausgesehen mit den Arbeitergelegen, aber man wende zu viel zum einen, dem neuen denotenden, die an sich berechtigt sind, können nur erfüllt werden mit der verdrängenden Kultur und der wachsenden Wohlhabenheit. Man nehme den Worten, der den Erfolg durch einen Vertrauensbruch erweist, in Schutz, gegen einen „Genossen“, der einen ähnlichen Vertrauensbruch an der Sozialdemokratie begehen würde, würde man mit ähnlicher Energie vorgehen. (Edele nicht recht.)

**Abg. Jorns (Soz.):** Er betrachte sich nicht nur als Unternehmer, sondern als Arbeiter, er sei ganz hindurch gewesen. Er wisse, wenn der Arbeiter fleißig und harmlos sei, könne er es zu etwas bringen. Meiner schreibe hierauf den Verlust des Arbeitergelehrten Sozialistengesetz, der Ertrag des Grafen Podawitsch bilige er. **Abg. Reich (Soz.):** Er tritt für einen wirksameren Schutz der Arbeiter. Die Nationalen Maßnahmen seien unzureichend und beginnlichen geradezu das Auffallen von Arbeitergelehrten. Der Arbeitermord der Eingabe werde nach der Anstaltung derselben führen. Man müsse den Vorgesang im Inland auf ein Minimum beschränken und das Ausland zu gleichem Vorgehen zu gewinnen suchen.

**Staatssekretär Graf Podawitsch** erinnert an die Vorgesangkonferenz in Paris. Deutschland sei der Konvention beigetreten und wohlweislich werden ihr auch die anderen Staaten beitreten. Deutschland würde erst das Ergebnis der Konvention abwarten, ehe es seine eigenen Vorschriften ändere. **Präsident** wird die Debatte geschlossen, der veränderte Berichtungen folgen. Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Debatte. **Schluß** 7 1/2 Uhr.

**Abg. Jorns (Soz.):** Die Ausführungen des Herrn Stamm bewiesen, daß seine feindselige Stellung gegen jede Art von Arbeitervereinigungen dieselbe geblieben sei. Er sei der eigentliche Leiter des neuen politischen Systems. Die Geschichte der Streikenden diesen nur als Anzeichen in England fürchten die Arbeiter nicht nehmen. Herr von Stamm sei einseitig über die „moralischen“ Ansprüche der Arbeiter; daß die Freie aller Lebensmittel gegeben seien, daß die Gebüher aller Vornamen erhöht seien, würde nicht beachtet. Die Sozialdemokratie stieg unter dem Sozialistengesetz gewaltig, wie Meiner ziffernmäßig nachzuweisen lasse. Das Sozialistengesetz habe die Arbeiter gegenüber die Bestreben gegen die Arbeitervereine, die Arbeitervereine hingegensteuert. Die sozialistischen Erlasse seien bis heute noch nicht voll zur Ausführung gelangt, namentlich fehle noch die Festsetzung der Arbeitszeit und der Normalarbeitszeit. Von einem konstitutionellen Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber sei keine Rede, im Gegenteil wolle man erstere noch des Streikrechts berauben. Die Arbeitervereine seien mehr als jährlich 2 Millionen Mark und das habe die Differenz zwischen den gezahlten notwendigen Löhnen und der ordnungsmässigen Bezahlung der Arbeiter. (Widerpruch rechts.) Man verweise auf die Mißbräuche, auf den Lohn für Intelligenz und Unternehmungsgeist, aber die Eigenschaften geben doch in den Tagen des Meiner, selbst den großen Wirt-Gesellschaften nicht verloren. Hier gebe es das Konzept der Arbeiter. — Der Graf Podawitsch entraste sich über die Berufstätigkeit seines Entlassenen, vergesse aber die Maschinen der Verleger der Arbeiter, der Herren Teuch, v. Wägen zc. Die preussische Regierung habe sich oft ohne Strafen in den Besitz der wichtig erwerbenden Schriftstücke zu legen gewagt. Man habe alle Arbeiter in den Fabriken zu bewachen, weisse man die von ihr zu machenden Schriftstücke den ihr geeignet erscheinenden Gebrauch machen. Die Arbeitervereine haben gegen die Arbeiter einen schweren Zerwürfnis, der sich sogar bis auf das Heirathen erstreckt. Von diesem Zerwürfnis spreche Herr Graf Podawitsch nicht, er sei aberhaupt der Vertreter des Unternehmertums und der Arbeiter. Meiner könne nicht nur nachdunkeln, daß man die arbeitenden Klassen auszuwählen. Der Erfolg sei und bleibe ein Attentat auf die Sozialdemokratie der Arbeiter und habe keine Bedeutung erst durch die nachfolgende Rede des Grafen Podawitsch erhalten. Die Sozialisten der Arbeitergelehrten begünstige die Regierung in jeder Weise, sie gebe ihnen sogar noch die Macht über die Mittel, die Bestimmung der Arbeiter zu bestimmen. Die Unternehmer haben ihre besetzten Agitatoren. Die Regierung, die eine einseitige Sozialreform wolle, müsse die Sozialdemokratie in ihrem Kampfe gegen die Doppelnegativität unterstützen. Man führe an, die deutschen Unternehmer gäben täglich eine Million an ihre Arbeiter auf Grund der Versicherungsregeln. Es gebe 12 Millionen in der Sozialversicherung, alle Jahre man täglich nur noch 3/4, 1/2, 1/4. Meiner führt dem gegenüber die Zahl der im Dienste vermittelten Arbeiter an. Die Ausbildung unserer Jüdisch sei vielfach ein Standal.

**Präsident v. Vogel** unterbricht den Meiner und rufft ihn wegen dieses und anderer vorhergehender Ausdrücke zur Ordnung. Meiner sollte sich beruhigen. Selbst Meiner erkennen an, daß die nachherige Rede des Grafen Podawitsch einstand. Man sollte politische Prozesse in die Hände der Geschworenengerichte legen. Die Gerichte betrachten die Angehörigen zur sozialdemokratischen Partei schon als eschweren Umstand. (Meiner führt eine Reihe von Urtheilen an.) Die Richter haben vielfach kein Verständnis für die Forderungen und Gesühle der Arbeiterklasse und werden als Ehre oder Schande, die Arbeiter überhaupt schon zu der Unternehmerrasse. Die letzte Wendung in der Sozialpolitik ist erfolgt, weil die Regierung eingeleben habe, daß sie durch ihre Taten und Verwehungen die Arbeiter nicht vor ihren Wägen sinnen könne, deshalb wolle sie es wenigstens offen mit den Unternehmern halten. Die Meiner der Richter fordern im Landtag offen zum Staatsrecht und Verfassungsbrech auf. Die Arbeiter wissen nun verstanden, wozu sie seien und nehmen den Kampf an. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

**Staatssekretär Graf Podawitsch:** Es gebe in Deutschland viele Kreise, welche annehmen, die sozialdemokratische Partei habe sich gemacht und sei eine rein wirtschaftliche Partei geworden. Die Arbeiter wollten die Arbeiter werden, die Arbeiter auszulassen, nicht auslassen, und als Arbeiter werden die künftige Vertheilung der Sozialdemokratie vornehmen, vielleicht ernte Herr Fischer auch einmal bei dem vorstehenden Teil seiner eigenen Anerkennung, die nicht gern in dieser Art ihre Seiten ausdrücken. Regierung und Reichstag beschäftigen sich seit Jahren unausgesehen mit den Arbeitergelegen, aber man wende zu viel zum einen, dem neuen denotenden, die an sich berechtigt sind, können nur erfüllt werden mit der verdrängenden Kultur und der wachsenden Wohlhabenheit. Man nehme den Worten, der den Erfolg durch einen Vertrauensbruch erweist, in Schutz, gegen einen „Genossen“, der einen ähnlichen Vertrauensbruch an der Sozialdemokratie begehen würde, würde man mit ähnlicher Energie vorgehen. (Edele nicht recht.)

**Abg. Jorns (Soz.):** Er betrachte sich nicht nur als Unternehmer, sondern als Arbeiter, er sei ganz hindurch gewesen. Er wisse, wenn der Arbeiter fleißig und harmlos sei, könne er es zu etwas bringen. Meiner schreibe hierauf den Verlust des Arbeitergelehrten Sozialistengesetz, der Ertrag des Grafen Podawitsch bilige er. **Abg. Reich (Soz.):** Er tritt für einen wirksameren Schutz der Arbeiter. Die Nationalen Maßnahmen seien unzureichend und beginnlichen geradezu das Auffallen von Arbeitergelehrten. Der Arbeitermord der Eingabe werde nach der Anstaltung derselben führen. Man müsse den Vorgesang im Inland auf ein Minimum beschränken und das Ausland zu gleichem Vorgehen zu gewinnen suchen.

**Staatssekretär Graf Podawitsch** erinnert an die Vorgesangkonferenz in Paris. Deutschland sei der Konvention beigetreten und wohlweislich werden ihr auch die anderen Staaten beitreten. Deutschland würde erst das Ergebnis der Konvention abwarten, ehe es seine eigenen Vorschriften ändere. **Präsident** wird die Debatte geschlossen, der veränderte Berichtungen folgen. Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Debatte. **Schluß** 7 1/2 Uhr.

**Abg. Jorns (Soz.):** Die Ausführungen des Herrn Stamm bewiesen, daß seine feindselige Stellung gegen jede Art von Arbeitervereinigungen dieselbe geblieben sei. Er sei der eigentliche Leiter des neuen politischen Systems. Die Geschichte der Streikenden diesen nur als Anzeichen in England fürchten die Arbeiter nicht nehmen. Herr von Stamm sei einseitig über die „moralischen“ Ansprüche der Arbeiter; daß die Freie aller Lebensmittel gegeben seien, daß die Gebüher aller Vornamen erhöht seien, würde nicht beachtet. Die Sozialdemokratie stieg unter dem Sozialistengesetz gewaltig, wie Meiner ziffernmäßig nachzuweisen lasse. Das Sozialistengesetz habe die Arbeiter gegenüber die Bestreben gegen die Arbeitervereine, die Arbeitervereine hingegensteuert. Die sozialistischen Erlasse seien bis heute noch nicht voll zur Ausführung gelangt, namentlich fehle noch die Festsetzung der Arbeitszeit und der Normalarbeitszeit. Von einem konstitutionellen Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber sei keine Rede, im Gegenteil wolle man erstere noch des Streikrechts berauben. Die Arbeitervereine seien mehr als jährlich 2 Millionen Mark und das habe die Differenz zwischen den gezahlten notwendigen Löhnen und der ordnungsmässigen Bezahlung der Arbeiter. (Widerpruch rechts.) Man verweise auf die Mißbräuche, auf den Lohn für Intelligenz und Unternehmungsgeist, aber die Eigenschaften geben doch in den Tagen des Meiner, selbst den großen Wirt-Gesellschaften nicht verloren. Hier gebe es das Konzept der Arbeiter. — Der Graf Podawitsch entraste sich über die Berufstätigkeit seines Entlassenen, vergesse aber die Maschinen der Verleger der Arbeiter, der Herren Teuch, v. Wägen zc. Die preussische Regierung habe sich oft ohne Strafen in den Besitz der wichtig erwerbenden Schriftstücke zu legen gewagt. Man habe alle Arbeiter in den Fabriken zu bewachen, weisse man die von ihr zu machenden Schriftstücke den ihr geeignet erscheinenden Gebrauch machen. Die Arbeitervereine haben gegen die Arbeiter einen schweren Zerwürfnis, der sich sogar bis auf das Heirathen erstreckt. Von diesem Zerwürfnis spreche Herr Graf Podawitsch nicht, er sei aberhaupt der Vertreter des Unternehmertums und der Arbeiter. Meiner könne nicht nur nachdunkeln, daß man die arbeitenden Klassen auszuwählen. Der Erfolg sei und bleibe ein Attentat auf die Sozialdemokratie der Arbeiter und habe keine Bedeutung erst durch die nachfolgende Rede des Grafen Podawitsch erhalten. Die Sozialisten der Arbeitergelehrten begünstige die Regierung in jeder Weise, sie gebe ihnen sogar noch die Macht über die Mittel, die Bestimmung der Arbeiter zu bestimmen. Die Unternehmer haben ihre besetzten Agitatoren. Die Regierung, die eine einseitige Sozialreform wolle, müsse die Sozialdemokratie in ihrem Kampfe gegen die Doppelnegativität unterstützen. Man führe an, die deutschen Unternehmer gäben täglich eine Million an ihre Arbeiter auf Grund der Versicherungsregeln. Es gebe 12 Millionen in der Sozialversicherung, alle Jahre man täglich nur noch 3/4, 1/2, 1/4. Meiner führt dem gegenüber die Zahl der im Dienste vermittelten Arbeiter an. Die Ausbildung unserer Jüdisch sei vielfach ein Standal.

**Präsident v. Vogel** unterbricht den Meiner und rufft ihn wegen dieses und anderer vorhergehender Ausdrücke zur Ordnung. Meiner sollte sich beruhigen. Selbst Meiner erkennen an, daß die nachherige Rede des Grafen Podawitsch einstand. Man sollte politische Prozesse in die Hände der Geschworenengerichte legen. Die Gerichte betrachten die Angehörigen zur sozialdemokratischen Partei schon als eschweren Umstand. (Meiner führt eine Reihe von Urtheilen an.) Die Richter haben vielfach kein Verständnis für die Forderungen und Gesühle der Arbeiterklasse und werden als Ehre oder Schande, die Arbeiter überhaupt schon zu der Unternehmerrasse. Die letzte Wendung in der Sozialpolitik ist erfolgt, weil die Regierung eingeleben habe, daß sie durch ihre Taten und Verwehungen die Arbeiter nicht vor ihren Wägen sinnen könne, deshalb wolle sie es wenigstens offen mit den Unternehmern halten. Die Meiner der Richter fordern im Landtag offen zum Staatsrecht und Verfassungsbrech auf. Die Arbeiter wissen nun verstanden, wozu sie seien und nehmen den Kampf an. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

ähnlichen Vertrauensbruch an der Sozialdemokratie begehen würde, würde man mit ähnlicher Energie vorgehen. (Edele nicht recht.) **Den Schluß** der freischwäbischen Arbeiter vor dem Zerwürfnis der Organikanten müsse insofern abbrecher Vorstände der letzten Zeit ein besonderes Plingemet zugeben werden. Es sei leicht gesagt, die Unternehmer gewinnen Millionen aus der Arbeit der Arbeiter, aber von dem Risiko und von den untergeordneten Arbeitgebern spreche kein Mensch. Selbst Meinen gegenüber habe er auf dem Standpunkt von Recht und Moral. Das die Industrielle Opfer fordern sei nicht zu kennen, aber immer sozialpolitische Begegnung habe doch die Mitteln und Massen der Opfer entschuldig. Die Ankerung des Abg. Legen über Konstitution und Absolutismus auf politischen und wirtschaftlichen Gebiete sei ihm sehr interessant gewesen, nicht ist die Theorie nicht, denn das England, die Republik und der Sozialismus seien nicht parallel. Der große Kampf zwischen den bürgerlichen Parteien und den arbeitenden Klassen im deutschen Volks wird nur gelöst werden, wenn die religiösen Mächte im Lande den Einfluß und die Stellung erliegen, die es ihnen ermöglichen, ihre verhängende, heilende Wirkung im bürgerlichen und wirtschaftlichen Leben auszuüben. (Beifall rechts.)

**Abg. Jorns (Soz.):** Er betrachte sich nicht nur als Unternehmer, sondern als Arbeiter, er sei ganz hindurch gewesen. Er wisse, wenn der Arbeiter fleißig und harmlos sei, könne er es zu etwas bringen. Meiner schreibe hierauf den Verlust des Arbeitergelehrten Sozialistengesetz, der Ertrag des Grafen Podawitsch bilige er. **Abg. Reich (Soz.):** Er tritt für einen wirksameren Schutz der Arbeiter. Die Nationalen Maßnahmen seien unzureichend und beginnlichen geradezu das Auffallen von Arbeitergelehrten. Der Arbeitermord der Eingabe werde nach der Anstaltung derselben führen. Man müsse den Vorgesang im Inland auf ein Minimum beschränken und das Ausland zu gleichem Vorgehen zu gewinnen suchen.

**Staatssekretär Graf Podawitsch** erinnert an die Vorgesangkonferenz in Paris. Deutschland sei der Konvention beigetreten und wohlweislich werden ihr auch die anderen Staaten beitreten. Deutschland würde erst das Ergebnis der Konvention abwarten, ehe es seine eigenen Vorschriften ändere. **Präsident** wird die Debatte geschlossen, der veränderte Berichtungen folgen. Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Debatte. **Schluß** 7 1/2 Uhr.

**Abg. Jorns (Soz.):** Die Ausführungen des Herrn Stamm bewiesen, daß seine feindselige Stellung gegen jede Art von Arbeitervereinigungen dieselbe geblieben sei. Er sei der eigentliche Leiter des neuen politischen Systems. Die Geschichte der Streikenden diesen nur als Anzeichen in England fürchten die Arbeiter nicht nehmen. Herr von Stamm sei einseitig über die „moralischen“ Ansprüche der Arbeiter; daß die Freie aller Lebensmittel gegeben seien, daß die Gebüher aller Vornamen erhöht seien, würde nicht beachtet. Die Sozialdemokratie stieg unter dem Sozialistengesetz gewaltig, wie Meiner ziffernmäßig nachzuweisen lasse. Das Sozialistengesetz habe die Arbeiter gegenüber die Bestreben gegen die Arbeitervereine, die Arbeitervereine hingegensteuert. Die sozialistischen Erlasse seien bis heute noch nicht voll zur Ausführung gelangt, namentlich fehle noch die Festsetzung der Arbeitszeit und der Normalarbeitszeit. Von einem konstitutionellen Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber sei keine Rede, im Gegenteil wolle man erstere noch des Streikrechts berauben. Die Arbeitervereine seien mehr als jährlich 2 Millionen Mark und das habe die Differenz zwischen den gezahlten notwendigen Löhnen und der ordnungsmässigen Bezahlung der Arbeiter. (Widerpruch rechts.) Man verweise auf die Mißbräuche, auf den Lohn für Intelligenz und Unternehmungsgeist, aber die Eigenschaften geben doch in den Tagen des Meiner, selbst den großen Wirt-Gesellschaften nicht verloren. Hier gebe es das Konzept der Arbeiter. — Der Graf Podawitsch entraste sich über die Berufstätigkeit seines Entlassenen, vergesse aber die Maschinen der Verleger der Arbeiter, der Herren Teuch, v. Wägen zc. Die preussische Regierung habe sich oft ohne Strafen in den Besitz der wichtig erwerbenden Schriftstücke zu legen gewagt. Man habe alle Arbeiter in den Fabriken zu bewachen, weisse man die von ihr zu machenden Schriftstücke den ihr geeignet erscheinenden Gebrauch machen. Die Arbeitervereine haben gegen die Arbeiter einen schweren Zerwürfnis, der sich sogar bis auf das Heirathen erstreckt. Von diesem Zerwürfnis spreche Herr Graf Podawitsch nicht, er sei aberhaupt der Vertreter des Unternehmertums und der Arbeiter. Meiner könne nicht nur nachdunkeln, daß man die arbeitenden Klassen auszuwählen. Der Erfolg sei und bleibe ein Attentat auf die Sozialdemokratie der Arbeiter und habe keine Bedeutung erst durch die nachfolgende Rede des Grafen Podawitsch erhalten. Die Sozialisten der Arbeitergelehrten begünstige die Regierung in jeder Weise, sie gebe ihnen sogar noch die Macht über die Mittel, die Bestimmung der Arbeiter zu bestimmen. Die Unternehmer haben ihre besetzten Agitatoren. Die Regierung, die eine einseitige Sozialreform wolle, müsse die Sozialdemokratie in ihrem Kampfe gegen die Doppelnegativität unterstützen. Man führe an, die deutschen Unternehmer gäben täglich eine Million an ihre Arbeiter auf Grund der Versicherungsregeln. Es gebe 12 Millionen in der Sozialversicherung, alle Jahre man täglich nur noch 3/4, 1/2, 1/4. Meiner führt dem gegenüber die Zahl der im Dienste vermittelten Arbeiter an. Die Ausbildung unserer Jüdisch sei vielfach ein Standal.

**Präsident v. Vogel** unterbricht den Meiner und rufft ihn wegen dieses und anderer vorhergehender Ausdrücke zur Ordnung. Meiner sollte sich beruhigen. Selbst Meiner erkennen an, daß die nachherige Rede des Grafen Podawitsch einstand. Man sollte politische Prozesse in die Hände der Geschworenengerichte legen. Die Gerichte betrachten die Angehörigen zur sozialdemokratischen Partei schon als eschweren Umstand. (Meiner führt eine Reihe von Urtheilen an.) Die Richter haben vielfach kein Verständnis für die Forderungen und Gesühle der Arbeiterklasse und werden als Ehre oder Schande, die Arbeiter überhaupt schon zu der Unternehmerrasse. Die letzte Wendung in der Sozialpolitik ist erfolgt, weil die Regierung eingeleben habe, daß sie durch ihre Taten und Verwehungen die Arbeiter nicht vor ihren Wägen sinnen könne, deshalb wolle sie es wenigstens offen mit den Unternehmern halten. Die Meiner der Richter fordern im Landtag offen zum Staatsrecht und Verfassungsbrech auf. Die Arbeiter wissen nun verstanden, wozu sie seien und nehmen den Kampf an. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

**Staatssekretär Graf Podawitsch:** Es gebe in Deutschland viele Kreise, welche annehmen, die sozialdemokratische Partei habe sich gemacht und sei eine rein wirtschaftliche Partei geworden. Die Arbeiter wollten die Arbeiter werden, die Arbeiter auszulassen, nicht auslassen, und als Arbeiter werden die künftige Vertheilung der Sozialdemokratie vornehmen, vielleicht ernte Herr Fischer auch einmal bei dem vorstehenden Teil seiner eigenen Anerkennung, die nicht gern in dieser Art ihre Seiten ausdrücken. Regierung und Reichstag beschäftigen sich seit Jahren unausgesehen mit den Arbeitergelegen, aber man wende zu viel zum einen, dem neuen denotenden, die an sich berechtigt sind, können nur erfüllt werden mit der verdrängenden Kultur und der wachsenden Wohlhabenheit. Man nehme den Worten, der den Erfolg durch einen Vertrauensbruch erweist, in Schutz, gegen einen „Genossen“, der einen ähnlichen Vertrauensbruch an der Sozialdemokratie begehen würde, würde man mit ähnlicher Energie vorgehen. (Edele nicht recht.)

**Abg. Jorns (Soz.):** Er betrachte sich nicht nur als Unternehmer, sondern als Arbeiter, er sei ganz hindurch gewesen. Er wisse, wenn der Arbeiter fleißig und harmlos sei, könne er es zu etwas bringen. Meiner schreibe hierauf den Verlust des Arbeitergelehrten Sozialistengesetz, der Ertrag des Grafen Podawitsch bilige er. **Abg. Reich (Soz.):** Er tritt für einen wirksameren Schutz der Arbeiter. Die Nationalen Maßnahmen seien unzureichend und beginnlichen geradezu das Auffallen von Arbeitergelehrten. Der Arbeitermord der Eingabe werde nach der Anstaltung derselben führen. Man müsse den Vorgesang im Inland auf ein Minimum beschränken und das Ausland zu gleichem Vorgehen zu gewinnen suchen.

**Staatssekretär Graf Podawitsch** erinnert an die Vorgesangkonferenz in Paris. Deutschland sei der Konvention beigetreten und wohlweislich werden ihr auch die anderen Staaten beitreten. Deutschland würde erst das Ergebnis der Konvention abwarten, ehe es seine eigenen Vorschriften ändere. **Präsident** wird die Debatte geschlossen, der veränderte Berichtungen folgen. Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Debatte. **Schluß** 7 1/2 Uhr.

**Abg. Jorns (Soz.):** Die Ausführungen des Herrn Stamm bewiesen, daß seine feindselige Stellung gegen jede Art von Arbeitervereinigungen dieselbe geblieben sei. Er sei der eigentliche Leiter des neuen politischen Systems. Die Geschichte der Streikenden diesen nur als Anzeichen in England fürchten die Arbeiter nicht nehmen. Herr von Stamm sei einseitig über die „moralischen“ Ansprüche der Arbeiter; daß die Freie aller Lebensmittel gegeben seien, daß die Gebüher aller Vornamen erhöht seien, würde nicht beachtet. Die Sozialdemokratie stieg unter dem Sozialistengesetz gewaltig, wie Meiner ziffernmäßig nachzuweisen lasse. Das Sozialistengesetz habe die Arbeiter gegenüber die Bestreben gegen die Arbeitervereine, die Arbeitervereine hingegensteuert. Die sozialistischen Erlasse seien bis heute noch nicht voll zur Ausführung gelangt, namentlich fehle noch die Festsetzung der Arbeitszeit und der Normalarbeitszeit. Von einem konstitutionellen Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber sei keine Rede, im Gegenteil wolle man erstere noch des Streikrechts berauben. Die Arbeitervereine seien mehr als jährlich 2 Millionen Mark und das habe die Differenz zwischen den gezahlten notwendigen Löhnen und der ordnungsmässigen Bezahlung der Arbeiter. (Widerpruch rechts.) Man verweise auf die Mißbräuche, auf den Lohn für Intelligenz und Unternehmungsgeist, aber die Eigenschaften geben doch in den Tagen des Meiner, selbst den großen Wirt-Gesellschaften nicht verloren. Hier gebe es das Konzept der Arbeiter. — Der Graf Podawitsch entraste sich über die Berufstätigkeit seines Entlassenen, vergesse aber die Maschinen der Verleger der Arbeiter, der Herren Teuch, v. Wägen zc. Die preussische Regierung habe sich oft ohne Strafen in den Besitz der wichtig erwerbenden Schriftstücke zu legen gewagt. Man habe alle Arbeiter in den Fabriken zu bewachen, weisse man die von ihr zu machenden Schriftstücke den ihr geeignet erscheinenden Gebrauch machen. Die Arbeitervereine haben gegen die Arbeiter einen schweren Zerwürfnis, der sich sogar bis auf das Heirathen erstreckt. Von diesem Zerwürfnis spreche Herr Graf Podawitsch nicht, er sei aberhaupt der Vertreter des Unternehmertums und der Arbeiter. Meiner könne nicht nur nachdunkeln, daß man die arbeitenden Klassen auszuwählen. Der Erfolg sei und bleibe ein Attentat auf die Sozialdemokratie der Arbeiter und habe keine Bedeutung erst durch die nachfolgende Rede des Grafen Podawitsch erhalten. Die Sozialisten der Arbeitergelehrten begünstige die Regierung in jeder Weise, sie gebe ihnen sogar noch die Macht über die Mittel, die Bestimmung der Arbeiter zu bestimmen. Die Unternehmer haben ihre besetzten Agitatoren. Die Regierung, die eine einseitige Sozialreform wolle, müsse die Sozialdemokratie in ihrem Kampfe gegen die Doppelnegativität unterstützen. Man führe an, die deutschen Unternehmer gäben täglich eine Million an ihre Arbeiter auf Grund der Versicherungsregeln. Es gebe 12 Millionen in der Sozialversicherung, alle Jahre man täglich nur noch 3/4, 1/2, 1/4. Meiner führt dem gegenüber die Zahl der im Dienste vermittelten Arbeiter an. Die Ausbildung unserer Jüdisch sei vielfach ein Standal.

**Präsident v. Vogel** unterbricht den Meiner und rufft ihn wegen dieses und anderer vorhergehender Ausdrücke zur Ordnung. Meiner sollte sich beruhigen. Selbst Meiner erkennen an, daß die nachherige Rede des Grafen Podawitsch einstand. Man sollte politische Prozesse in die Hände der Geschworenengerichte legen. Die Gerichte betrachten die Angehörigen zur sozialdemokratischen Partei schon als eschweren Umstand. (Meiner führt eine Reihe von Urtheilen an.) Die Richter haben vielfach kein Verständnis für die Forderungen und Gesühle der Arbeiterklasse und werden als Ehre oder Schande, die Arbeiter überhaupt schon zu der Unternehmerrasse. Die letzte Wendung in der Sozialpolitik ist erfolgt, weil die Regierung eingeleben habe, daß sie durch ihre Taten und Verwehungen die Arbeiter nicht vor ihren Wägen sinnen könne, deshalb wolle sie es wenigstens offen mit den Unternehmern halten. Die Meiner der Richter fordern im Landtag offen zum Staatsrecht und Verfassungsbrech auf. Die Arbeiter wissen nun verstanden, wozu sie seien und nehmen den Kampf an. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

**Staatssekretär Graf Podawitsch:** Es gebe in Deutschland viele Kreise, welche annehmen, die sozialdemokratische Partei habe sich gemacht und sei eine rein wirtschaftliche Partei geworden. Die Arbeiter wollten die Arbeiter werden, die Arbeiter auszulassen, nicht auslassen, und als Arbeiter werden die künftige Vertheilung der Sozialdemokratie vornehmen, vielleicht ernte Herr Fischer auch einmal bei dem vorstehenden Teil seiner eigenen Anerkennung, die nicht gern in dieser Art ihre Seiten ausdrücken. Regierung und Reichstag beschäftigen sich seit Jahren unausgesehen mit den Arbeitergelegen, aber man wende zu viel zum einen, dem neuen denotenden, die an sich berechtigt sind, können nur erfüllt werden mit der verdrängenden Kultur und der wachsenden Wohlhabenheit. Man nehme den Worten, der den Erfolg durch einen Vertrauensbruch erweist, in Schutz, gegen einen „Genossen“, der einen ähnlichen Vertrauensbruch an der Sozialdemokratie begehen würde, würde man mit ähnlicher Energie vorgehen. (Edele nicht recht.)

**Abg. Jorns (Soz.):** Er betrachte sich nicht nur als Unternehmer, sondern als Arbeiter, er sei ganz hindurch gewesen. Er wisse, wenn der Arbeiter fleißig und harmlos sei, könne er es zu etwas bringen. Meiner schreibe hierauf den Verlust des Arbeitergelehrten Sozialistengesetz, der Ertrag des Grafen Podawitsch bilige er. **Abg. Reich (Soz.):** Er tritt für einen wirksameren Schutz der Arbeiter. Die Nationalen Maßnahmen seien unzureichend und beginnlichen geradezu das Auffallen von Arbeitergelehrten. Der Arbeitermord der Eingabe werde nach der Anstaltung derselben führen. Man müsse den Vorgesang im Inland auf ein Minimum beschränken und das Ausland zu gleichem Vorgehen zu gewinnen suchen.

**Staatssekretär Graf Podawitsch** erinnert an die Vorgesangkonferenz in Paris. Deutschland sei der Konvention beigetreten und wohlweislich werden ihr auch die anderen Staaten beitreten. Deutschland würde erst das Ergebnis der Konvention abwarten, ehe es seine eigenen Vorschriften ändere. **Präsident** wird die Debatte geschlossen, der veränderte Berichtungen folgen. Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Debatte. **Schluß** 7 1/2 Uhr.

**Abg. Jorns (Soz.):** Die Ausführungen des Herrn Stamm bewiesen, daß seine feindselige Stellung gegen jede Art von Arbeitervereinigungen dieselbe geblieben sei. Er sei der eigentliche Leiter des neuen politischen Systems. Die Geschichte der Streikenden diesen nur als Anzeichen in England fürchten die Arbeiter nicht nehmen. Herr von Stamm sei einseitig über die „moralischen“ Ansprüche der Arbeiter; daß die Freie aller Lebensmittel gegeben seien, daß die Gebüher aller Vornamen erhöht seien, würde nicht beachtet. Die Sozialdemokratie stieg unter dem Sozialistengesetz gewaltig, wie Meiner ziffernmäßig nachzuweisen lasse. Das Sozialistengesetz habe die Arbeiter gegenüber die Bestreben gegen die Arbeitervereine, die Arbeitervereine hingegensteuert. Die sozialistischen Erlasse seien bis heute noch nicht voll zur Ausführung gelangt, namentlich fehle noch die Festsetzung der Arbeitszeit und der Normalarbeitszeit. Von einem konstitutionellen Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber sei keine Rede, im Gegenteil wolle man erstere noch des Streikrechts berauben. Die Arbeitervereine seien mehr als jährlich 2 Millionen Mark und das habe die Differenz zwischen den gezahlten notwendigen Löhnen und der ordnungsmässigen Bezahlung der Arbeiter. (Widerpruch rechts.) Man verweise auf die Mißbräuche, auf den Lohn für Intelligenz und Unternehmungsgeist, aber die Eigenschaften geben doch in den Tagen des Meiner, selbst den großen Wirt-Gesellschaften nicht verloren. Hier gebe es das Konzept der Arbeiter. — Der Graf Podawitsch entraste sich über die Berufstätigkeit seines Entlassenen, vergesse aber die Maschinen der Verleger der Arbeiter, der Herren Teuch, v. Wägen zc. Die preussische Regierung habe sich oft ohne Strafen in den Besitz der wichtig erwerbenden Schriftstücke zu legen gewagt. Man habe alle Arbeiter in den Fabriken zu bewachen, weisse man die von ihr zu machenden Schriftstücke den ihr geeignet erscheinenden Gebrauch machen. Die Arbeitervereine haben gegen die Arbeiter einen schweren Zerwürfnis, der sich sogar bis auf das Heirathen erstreckt. Von diesem Zerwürfnis spreche Herr Graf Podawitsch nicht, er sei aberhaupt der Vertreter des Unternehmertums und der Arbeiter. Meiner könne nicht nur nachdunkeln, daß man die arbeitenden Klassen auszuwählen. Der Erfolg sei und bleibe ein Attentat auf die Sozialdemokratie der Arbeiter und habe keine Bedeutung erst durch die nachfolgende Rede des Grafen Podawitsch erhalten. Die Sozialisten der Arbeitergelehrten begünstige die Regierung in jeder Weise, sie gebe ihnen sogar noch die Macht über die Mittel, die Bestimmung der Arbeiter zu bestimmen. Die Unternehmer haben ihre besetzten Agitatoren. Die Regierung, die eine einseitige Sozialreform wolle, müsse die Sozialdemokratie in ihrem Kampfe gegen die Doppelnegativität unterstützen. Man führe an, die deutschen Unternehmer gäben täglich eine Million an ihre Arbeiter auf Grund der Versicherungsregeln. Es gebe 12 Millionen in der Sozialversicherung, alle Jahre man täglich nur noch 3/4, 1/2, 1/4. Meiner führt dem gegenüber die Zahl der im Dienste vermittelten Arbeiter an. Die Ausbildung unserer Jüdisch sei vielfach ein Standal.

**Präsident v. Vogel** unterbricht den Meiner und rufft ihn wegen dieses und anderer vorhergehender Ausdrücke zur Ordnung. Meiner sollte sich beruhigen. Selbst Meiner erkennen an, daß die nachherige Rede des Grafen Podawitsch einstand. Man sollte politische Prozesse in die Hände der Geschworenengerichte legen. Die Gerichte betrachten die Angehörigen zur sozialdemokratischen Partei schon als eschweren Umstand. (Meiner führt eine Reihe von Urtheilen an.) Die Richter haben vielfach kein Verständnis für die Forderungen und Gesühle der Arbeiterklasse und werden als Ehre oder Schande, die Arbeiter überhaupt schon zu der Unternehmerrasse. Die letzte Wendung in der Sozialpolitik ist erfolgt, weil die Regierung eingeleben habe, daß sie durch ihre Taten und Verwehungen die Arbeiter nicht vor ihren Wägen sinnen könne, deshalb wolle sie es wenigstens offen mit den Unternehmern halten. Die Meiner der Richter fordern im Landtag offen zum Staatsrecht und Verfassungsbrech auf. Die Arbeiter wissen nun verstanden, wozu sie seien und nehmen den Kampf an. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

**Staatssekretär Graf Podawitsch:** Es gebe in Deutschland viele Kreise, welche annehmen, die sozialdemokratische Partei habe sich gemacht und sei eine rein wirtschaftliche Partei geworden. Die Arbeiter wollten die Arbeiter werden, die Arbeiter auszulassen, nicht auslassen, und als Arbeiter werden die künftige Vertheilung der Sozialdemokratie vornehmen, vielleicht ernte Herr Fischer auch einmal bei dem vorstehenden Teil seiner eigenen Anerkennung, die nicht gern in dieser Art ihre Seiten ausdrücken. Regierung und Reichstag beschäftigen sich seit Jahren unausgesehen mit den Arbeitergelegen, aber man wende zu viel zum einen, dem neuen denotenden, die an sich berechtigt sind, können nur erfüllt werden mit der verdrängenden Kultur und der wachsenden Wohlhabenheit. Man nehme den Worten, der den Erfolg durch einen Vertrauensbruch erweist, in Schutz, gegen einen „Genossen“, der einen ähnlichen Vertrauensbruch an der Sozialdemokratie begehen würde, würde man mit ähnlicher Energie vorgehen. (Edele nicht recht.)

**Abg. Jorns (Soz.):** Er betrachte sich nicht nur als Unternehmer, sondern als Arbeiter, er sei ganz hindurch gewesen. Er wisse, wenn der Arbeiter fleißig und harmlos sei, könne er es zu etwas bringen. Meiner schreibe hierauf den Verlust des Arbeitergelehrten Sozialistengesetz, der Ertrag des Grafen Podawitsch bilige er. **Abg. Reich (Soz.):** Er tritt für einen wirksameren Schutz der Arbeiter. Die Nationalen Maßnahmen seien unzureichend und beginnlichen geradezu das Auffallen von Arbeitergelehrten. Der Arbeitermord der Eingabe werde nach der Anstaltung derselben führen. Man müsse den Vorgesang im Inland auf ein Minimum beschränken und das Ausland zu gleichem Vorgehen zu gewinnen suchen.

**Staatssekretär Graf Podawitsch** erinnert an die Vorgesangkonferenz in Paris. Deutschland sei der Konvention beigetreten und wohlweislich werden ihr auch die anderen Staaten beitreten. Deutschland würde erst das Ergebnis der Konvention abwarten, ehe es seine eigenen Vorschriften ändere. **Präsident** wird die Debatte geschlossen, der veränderte Berichtungen folgen. Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Debatte. **Schluß** 7 1/2 Uhr.

inher die Folgen, die ihr Verhalten nach sich gezogen hat. Den antismilitarischen Standgebungen gegenüber können sie nur sagen: „Gott bewahre uns vor unsrer Fremden!“ Eine Stärkung ihrer Stellung ist daraus nicht hervorgegangen, im Gegenteil gilt der Bestand des Militarismus für ernstlich erschütterter. Vielfach hat der Ministerpräsident diese Empfindung selbst gehabt, als er den Anträge-Anträge gegen Pola nachgab, und gemeint, aber im Kollen begriffene Stein sei nun doch nicht mehr anzupacken. Meine selbst soll allerdings bis zum letzten Augenblick dagegen gewesen und schließlich nur der Drohung Willig, zurückzutreten, gewesen sein. Was die Angelegenheit selbst anbetreffend, so bewundert das Journal „Droits de l'homme“, als Oberst Jarry Chef des Informationsbüros wurde, sei ein Protokoll des Hauptmanns Lebrun-Renan mit einem Gehändnis Dreghius nicht vorhanden gewesen.

**Großbritannien.** Der Generalsekretär des Gewerkeverbandes der Maschinenbauer, Barnes, hat das folgende Rundschreiben verfaßt: „In der Vereinten Ansicht der verbündeten Gewerkevereine die Forderung auf einen Richtertag fallen gelassen hat, ist der Streik nunmehr in neue Bahnen eingeleitet. Zur Zeit vermögen wir natürlich nicht zu sagen, ob die Arbeitgeber darauf bestehen, daß wir ihre, den Gewerkevereinen vereinbarten Bedingungen annehmen, oder den Arbeitern erlauben, unter dem 'status quo ante' an die Arbeit zurückzuführen. In letzteren Falle ist finanzieller Verlust nicht ausgeschlossen, da die britische Gewerkevereine in letzter Zeit nur in Ausnahmefällen und andere nicht gewährt haben. Unter allen Umständen brauchen wir noch eine Zeit lang Stille und Hoffen, daß die Forderungen noch weiter geworden werden.“

**Bulgarien.** Ein neuer Standal wird auch Bulgarien gemeldet. Der Gemeindevater des Fürsten Ferdinand, Eugen Romanoff, ist nämlich vom Fürsten wegen Untreue plötzlich entlassen worden. Der Mann rächte sich, indem er bei seinem Weggange eine Menge kompromittirender Papiere mitnahm, die ebenso wichtige wie interessante Geheimnisse des Hofes in Sofia enthalten. Er ging zunächst nach Paris, von wo er verschiedenen Regierungsoffizieren und dem Kaiser die Vorlagen eingeleitet. Er hat Belgard und ist auf den bulgarischen Hof eines Dutz aus, um für sich Schweizer Geld zu erpressen. Früher hatte ihm Fürst Ferdinand volles Vertrauen geschenkt, so daß Vornamen Dinge weiß, die dem Bewerker Bulgariens sehr unangenehm werden können. Er war auch zur Zeit der Erwerbung des bulgarischen Reichthums mit dem Kaiser in sehr enger Vertrauens- und innigsten Beziehungen, so daß er auch in Bulgarien für sich die besten Befehle in der Hand hat, will, falls er sich zum Schmelzen bestimmen läßt, die Angelegenheit mindestens eine Menge Geld folien.

**Wetterologische Station zu Solle.**

	30. Januar (8 Uhr 12 Min. ab.)	31. Januar (7 Uhr 12 Min. m.)
Barometer Minimum	765.0	764.7
Barometer Maximum	768.4	768.8
Thermometer Celsius	3.4	4.5
Thermometer Fahrenheit	38.1	40.1
Wind	SW	SW
Mittag um 12 Uhr: Temperatur 5.0 C.		
Minimum in der Nacht vom 30. Januar zum 31. Januar 3.5 C.		
Höchst- und niedrigste Temperatur des Tages: 4.7 mm.		

**Belvalische Wiedlung auf Grund der Wetterfakte und letzter Beobachtungen:** Sonnabend den 22. Januar. Wiedern nur geringe Veränderungen in der Vertheilung des Luftdruckes über Europa. Die Wetterlage dürfte mittigen zunächst sich noch nicht ändern.

**Vericht des Berliner Wetterbüros vom 20. Januar.** (8 Uhr morgens.)

Stations	Wind	Wolken (6-12)	Wetter	Temp. (C.)
Berlin	SW	7	Regen	5
Hamburg	SW	4	Regen	7
Wien	SW	3	bedeckt	7
Bonn	SW			

